



Der Zeichenmeister Zink. 1755.

Noch ehe in Leipzig eine Zeichenakademie errichtet wurde (vgl. S. 89) hat sich ein Mann aus eignen Mitteln um den Zeichenunterricht in Leipzig verdient gemacht: Paul Christian Zink. Er war der Sohn eines Goldschmieds und war 1687 in Dresden geboren. Anfänglich lernte er bei seinem Vater, dann in der Dresdner Akademie, und endlich wandte er sich nach Leipzig. Hier geriet er aber so in Not, daß er sich entschließen mußte, bei der Schlossgarnison Dienste zu nehmen. Aber die Liebe zur Kunst trieb ihn doch wieder hinweg, und es gelang ihm, sich durch Zeichenunterricht in Leipzig fortzuhelfen. „Er war der erste in Leipzig, der die Handzeichnungen gründlich und so wie es in Akademien gebräuchlich ist, gelehret hat. Er konnte viele Jahre hindurch nur nach Lectionsblätter und Gipsstücken zeichnen lassen, weil er zum Studieren nach dem Leben nicht genug Unterstützung fand, ob er sich gleich viel Mühe darum gab. Um das Jahr 1745 entschloß er sich dennoch aus Liebe fürs Publicum und Eifer für die Kunst, das Leben in seiner Wohnung aufzustellen; welches er viel Jahre, öfters mit Einbuße des Seinigen, fortsetzte.“ Da der Zeichenunterricht zum Unterhalt seiner Familie nicht ausreichte, so fing er einen Handel mit englischen Stahlwaaren an. Im Jahre 1756 verlor er das Augenlicht, die letzten vierzehn Jahre seines Lebens brachte er blind im Hause seiner Kinder zu, wo er 1770 starb. Im Jahre 1755 hat ihn Lisiewsky gemalt, wie er nach dem Gipsabguss eines antiken Kopfes zeichnet. Dies Bild kam noch bei seinen Lebzeiten an die Stadtbibliothek und hängt jetzt im städtischen Museum. Vgl. die Quellen zur Geschichte Leipzigs Bd. 1, S. XI—XII.